

*Der nachfolgende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!*

In seinem Werk "Über den Redner" legt Cicero dem Crassus folgende Worte in den Mund: Nichts scheint mir vortrefflicher, als durch Worte eine Menschenansammlung zu fesseln, den Geist zu locken, den Willen zu treiben, wohin man will, und ihn abzulenken, wovon man will. Dies ist das einzige, was bei jedem freien Volk und besonders bei einer friedlichen und ruhigen Bürgerordnung stets in höchster Blüte gestanden und immer geherrscht hat.

Denn was ist so bewundernswert, als wenn aus der endlosen Menschmenge ein einziger aufsteht, der das, was allen von Natur gegeben ist, allein oder zusammen mit wenigen wirklich kann? Oder was so angenehm wahrzunehmen und anzuhören wie eine mit klugen Gedanken und gewichtigen Worten geschmückte und gefeilte Rede?

Oder was so machtvoll und erhaben, als daß die Neigungen des Volkes, die Gewissenhaftigkeit der Richter, die Würde des Senats durch die Rede eines einzigen Menschen umgewendet wird? Was schließlich kann im Privatleben erfreulicher oder dem menschlichen Wesen angemessener sein als ein geistreiches und in jedem Sinne geschliffenes Gespräch? Denn gerade darin unterscheiden wir uns wohl am meisten von den Tieren, daß wir miteinander reden und daß wir unsere Empfindungen durch die Sprache ausdrücken können.

Wer sollte es daher nicht mit Recht bestaunen und der höchsten Anspannung wert erachten, daß man in der Fähigkeit, durch welche sich die Menschen besonders vor den Tieren auszeichnen, die Menschen selber übertreffen könne?

Und um zum Höchsten zu kommen: welche andere Macht konnte die Menschen aus ihrer Zerstreung an einen Ort zusammenscharen oder von ihrem wilden und rohen Leben weg - und einer menschenwürdigen Kultur und Zivilisation zuführen oder nach Gründung bürgerlicher Gemeinwesen Gesetz, Gericht und Recht festlegen?

Um nun nicht auf fast unzähliges anderes weiter einzugehen, will ich kurz zusammenfassen: Ich behaupte, daß in der formalen und gedanklichen Kunst des vollendeten Redners nicht nur sein eigenes Ansehen, sondern das Wohl vieler Einzelmenschen und des ganzen Staatswesens beschlossen ist.

(Cicero)

*Der nachfolgende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!*

Wie sehr Scipio Africanus der Ältere durch den Ruhm seiner Größe hervorragte, durch seine Hochherzigkeit und Prachtliebe, aber auch durch das Selbstbewußtsein, das ihn trug, geht aus zahlreichen seiner Äußerungen und Handlungen hervor. Hier nur zwei Beispiele für sein überragendes Selbstgefühl:

Als der Volkstribun M. Naevius ihn vor dem Volk der Bestechung durch den König Antiochus anklagte und so dem großen Mann eine Reihe ähnlicher, seiner unwürdiger Vergehen anheften wollte, hat Scipio nach einer kurzen Einleitung folgendes geantwortet: "Bürger, ich rufe Euch ins Gedächtnis zurück, daß heute der Tag ist, an dem ich Hannibal, den gefährlichsten Feind Eurer Herrschaft, in einer bedeutenden Schlacht schlug und Euch Sieg und Frieden gewann, auf den schon niemand mehr hoffte.

Seien wir also gegen die Götter nicht undankbar und lassen den Schuft hier stehen; gehen wir doch sogleich in den Tempel des besten und größten Jupiter zur Danksagung!" Sprachs, wandte sich um und ging aufs Capitol zu. Die ganze Versammlung ließ den Tribunen stehen und folgte Scipio. Dann geleitete ihn die Menge unter feierlichen Freude- und Dankeskundgebungen nach Hause.

Auch eine andere Geschichte von seinem Auftreten ist bekannt geworden. Volkstribunen aus der Familie der Petilier, so erzählt man, wurden von M. Cato gegen ihn aufgebracht und vorgeschickt; sie forderten im Senat mit Entschiedenheit Nachweis über Beutegelder in diesem Krieg. Da sprang Scipio auf und zog aus der Brusttasche seiner Toga ein Schriftstück, das nach seiner Angabe die gesamten Abrechnungen enthielt; er habe es mitgebracht, um es öffentlich zu verlesen und an den Rechnungshof weiterzuleiten. "Nun aber denke ich nicht mehr daran", rief er aus, "ich werde mir selbst eine solche Schmach nicht antun."

Und eigenhändig zerriß er das Schreiben vor aller Augen; er war empört darüber, daß man von ihm Rechenschaft über Beutegelder verlangte, wo man ihm doch die Rettung des Reiches und Staates schulde.